

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1928

88 (28.7.1928)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-883372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-883372)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises
Zeitung: 5. Zirk. Druck und Verlag von E. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vor-
mittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten.
Bei gerichtlicher Klage, Kontursverfahren usw. wird etwa bewilligter
Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.10 RM ausschließlich Bestellgeld.

Heimat Nr. 90

Anzeigenpreise:

Die einpaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 \mathcal{A} , Familienanzeigen 10 \mathcal{A} , auswärts 20 \mathcal{A} , Reklamezeile 50 \mathcal{A} .

Schließlich 10.

Für durch Fernsprecher aufzugebene Anzeigen kein Einpruchsrecht.

Nr. 88.

Elsfleth, Sonnabend, den 28. Juli

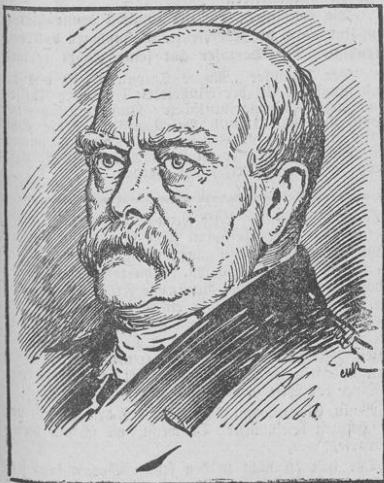
1928.

Chronik des Tages.

- Reichsaußenminister Dr. Stresemann wird am 27. August zur Unterzeichnung des Kriegsschlichtungspaktes in Paris erwartet.
- Am Sonntag veranstaltet die Deutsche Turnerschaft in Köln einen Festzug, an dem etwa 200 000 Turner teilnehmen.
- Die Regierung der Vereinigten Staaten hat sich zur Anerkennung der chinesischen Nationalregierung bereit erklärt und ist bereit, mit ihr in Verhandlungen über die Revision der veralteten Verträge einzutreten.
- Der deutsche Dampfer „Monte Cervantes“, der durch einen Eisblock bei Spitzbergen beschädigt worden war, wurde durch den russischen Eisbrecher „Krajin“ aus See-rettung gerettet.
- Drei Münchener Alpinisten haben zum erstenmal die gefamten Alpen vom Wiener Schneebis zum Monte Blanc durchquert.
- In Frankreich hat eine außerordentliche Trodenzeit eine Wassernot verursacht.
- Ein in Quebec stationierter Dampfer ist ausgelaufen, um die „Bremer“ an Bord zu nehmen.
- Einem Brande in der Berliner Laubentkolonie fielen 20 Pferde und zahlreiches Kleinvieh zum Opfer.

Bismarck und die Gegenwart.

Am 30. Todestage des Reichskanzlers am 30. Juli.
Am 30. Juli sind dreißig Jahre vergangen, seitdem Reichskanzler Bismarck aus dem Leben schied. Ein unglücklich kurzer Zeitabschnitt für die Fülle des Geschehens, das sich in diesen drei Jahrzehnten abspielte hat. Unsere heutige Lage ist von der des Deutschlands der Bismarck-Zeit grundverschieden. Unsere Freiheit ist durch Besetzung und Reparationsregime eingeschränkt, unser Volk durch den beständigen Machtkampf auseinandergerissen und große Teile von ihm sind gewaltsam in fremde Staaten hineingepreßt worden, unsere Macht ist weit geringer als die des Bismarck-Reiches und durch die einseitige Entwaflung auf ein Mindestmaß herabgeschraubt; nicht minder groß sind die Wandlungen, die die Wirklichkeit durchgemacht und ferner die, die das Verhältnis zwischen Politik und öffentlicher Meinung von Grund aus verändert. Ebenso verhält es sich mit der deutschen Innenpolitik.



Und trotzdem hat uns Bismarck auch heute manches zu sagen, verlohnt es sich, des Reichskanzlers zu gedenken und sich mit dem Wesen und mit den Zielen seiner Außenpolitik auseinanderzusetzen. Bismarck liebte die Gradlinigkeit und Offenheit. Seine Außenpolitik läßt sich in die kurze Formel bringen: Versuche zu dreien zu sein, solange die Welt durch das unruhigere Gleichgewicht von fünf Großmächten regiert wird. Aus dieser, von Bismarck selbst gebrauchten Aeußerung, erhellt ohne weitere die Grundbestimmung des Reichskanzlers. Hier liegt der Ausgangspunkt für die Politik, die Bismarck seit dem deutsch-österreichischen Bundeskriege verfolgte und die schließlich zu dem Bündnis Berlin-Wien und Berlin-Petersburg führte.

Ausblickend auf diese Zeit ist festzustellen, daß die dadurch bedingte Politik Bismarcks der geographischen Lage Deutschlands aufs beste angepaßt war. Deutschland fand nicht frei und unbengt in der Mitte

Europas, es war vielmehr einem harten Grenzdruck ausgesetzt; in den Hauptstädten der Großmächte blühte man (sogar auf die neuerfundene Großmacht, und in Frankreich) schworen alle guten Bürger, Kade für 1870 zu nehmen. Bismarck erkannte die damit verbundenen Gefahren, war sich klar darüber, daß eine dauernde Entlastung der deutschen Westgrenze nicht zu haben war, rechnete vielmehr mit der Wiederkehr höchster Spannungen im deutsch-französischen Verhältnis und näherte sich deshalb der Macht, mit der Deutschland seinen einzigen ernstlichen Konfliktstoff hatte: Rußland.

Ohne Zweifel gab es auch in der deutsch-russischen, österrussischen Freundschaft nicht nur Sonnenchein und Wohlklang. Rußland war ein mächtiger Koloss und liebkügelte mit dem Gedanken, durch seine Treue zum Reiche alles von Berlin als Belohnung erhalten zu können; außerdem konnte man es in Petersburg nur schwer überwinden, daß in dem Konzert der drei Mächte Bismarck die erste Flöte spielte. Das hatte zur Folge, daß man in Petersburg von Zeit zu Zeit Deutschland mit einer Annäherung an Frankreich zu sprechen beliebte, so besonders nach dem Berliner Kongreß vor 50 Jahren. Bismarck legte sich auf dem Kongreß entschieden für Rußland ein und erreichte so, daß Rußland über das bereits vorher mit England vereinbarte Kompromiß hinaus keine neuen Opfer zu bringen brauchte. In Petersburg aber verargte man es Bismarck, daß er keine neuen Erfolge für Rußland herausfinden konnte. Immerhin handelte es sich trotzdem bei den Drohungen mehr um Taktik als um ernsthaft verfolgte Ziele. Bekanntlich, daß der Versicherungsvertrag mit Rußland von den Nachfolgern Bismarcks nicht erneuert wurde.

Deutschland ebenfalls hat diese von Bismarck genährte Freundschaft mit Wien und Petersburg nicht zu beklagen gehabt, und ebenso nicht die Welt, die dieser Politik Jahrzehnte des Friedens verdankt. Allerdings war der Frieden, den Bismarck sicherte und berankerte, ein Frieden, der der lebendigen Entwicklung Raum ließ und nicht wie das Diktat von 1919 die Weltgeschichte zum Stillstand bringen wollte. Je fester Bismarck am Rhein den Nibelord vorhob, um so größere Freiheit ließ er Frankreich in anderer Richtung, z. B. in der Kolonialfrage. Die „Sieger“ von 1918 lassen diese Weisheit vermissen; sie halten nicht nur kleinlich an dem geschriebenen Buchstaben fest, sie möchten Deutschland am liebsten nach Westen und nach Osten den Weg verlegen und konstruieren zu guter Letzt noch eine Friedensgefahr aus der Herstellung der deutschen Einheit durch den Anschluß Österreichs. Mit derartigen Methoden läßt sich keine Weltgeschichte machen.

Das neue Reich kann nichts Besseres tun, als diese Tradition der Außenpolitik Bismarcks fortzuführen; allerdings auf zeitgemäßer Grundlage. Heute können wir nicht einseitig für den Westen oder für den Osten Stellung nehmen, dazu sind die Verhältnisse, die Deutschland zu lösen hat, zu bedeutsam. Aber wir können von Bismarck lernen, daß Weltpolitik mit Umsicht getrieben werden muß und die Diplomatie notwendige Abwägungen in stiller, unbemerkter Arbeit herbeiführen kann, wir können weiter von Bismarck lernen, daß Deutschland keinen Anlaß hat, gegen Rußland anzukommen, um fremde Geschäfte zu besorgen, und wir können schließlich an Bismarck sehen, daß eiserne Männer mit Gottes Hilfe einem Reiche auch nach Zeiten schlimmster Ohnmacht und Zerissenheit sehr wohl Kraft und Größe wiedergeben können.

Konflikt mit der Besatzung.

Deutschland soll die angeblichen Flagen-Attentäter ausliefern. — Die Lehren des neuen Konfliktes. — Die Rechtslage.

Das französische Kriegsgericht in Landau hat am 12. Juli die deutschen Arbeiter Schimmel und Lutz sowie den Bäcker Weiß im Abwesenheitsverfahren zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Angeeschuldigten sollen die französische Dreifolore vom Offizierskassino in Zweibrücken herabgerissen und sich damit des Diebstahls und der Beleidigung der französischen Fahne schuldig gemacht haben. Alle drei Beschuldigten haben sich der drohenden Verhaftung durch die Flucht in das unbesetzte Gebiet entzogen, ebenso der Arbeiter Werz, der gleichfalls im Abwesenheitsverfahren wegen Gewalttätigkeit gegenüber einem französischen Offizier eine zweijährige Gefängnisstrafe erhielt. Wie von zuständiger Stelle in Besichtigung der Pressemitteilungen mitgeteilt wird, hat die Besatzungsbehörde jetzt an die Reichsregierung das Verlangen gestellt, die verurteilten deutschen Staatsangehörigen zur Strafverbüßung den Besatzungsbehörden auszuliefern.

Auf Rückfrage an zuständiger Stelle erfahren wir, daß nach

Artikel 4 des Rheinlandabkommens

die deutschen Behörden verpflichtet sind, jede Person, die sich eines Verbrechens oder Vergehens gegen Angehörige oder Eigentum der Besatzung schuldig gemacht hat, auf Verlangen der Besatzungsbehörde auszuliefern. Was den vorliegenden Fall betrifft, sind Schimmel, Lutz und Weiß ohne genügende Beweismittel verurteilt worden, auch befreiten sie, die ihnen zur Zeit gelegte Tat begangen zu haben. In den zuständigen Stellen der Reichsregierung wird deshalb geprüft, ob die Voraussetzungen für die Auslieferungsforderung gegeben sind. Eine Entscheidung ist noch nicht getroffen.

Von der deutschen Öffentlichkeit kann die Besatzungsbehörde nicht erwarten, daß sie sich mit der Begründung der Rechtslage zufriedengibt. Kein Staat der Welt kann gezwungen werden, Personen, die sich eines politischen Vergehens schuldig gemacht haben, auszuliefern. Hier aber soll Deutschland eigene Landsleute ausliefern, damit sie von den Särgern in die Zuchthäuser fremder Länder verschleppt werden. Dagegen bäumt sich das Empfinden des deutschen Volkes auf. Man verweise nicht auf das Rheinlandabkommen! Die Zeiten haben sich geändert; das Rheinlandabkommen ist mit der neuen Entwicklung ebenso wenig vereinbar, wie die Aufrechterhaltung der Besetzung, die das deutsche Volk als schmachvoll empfindet. Noch besteht die Hoffnung, daß die Auslieferung nicht zur Tatsache wird, im andern Fall müßte das Vorgehen der Besatzungsbehörde von katastrophaler Wirkung sein.

Im übrigen erinnert der neue Zwischenfall die Welt wieder einmal daran, welche ungeheuerlichen Rechtsverhältnisse im besetzten Gebiet bestehen, wie sehr das ganze Besetzungssystem danach angetan ist, das Blut des deutschen Volkes aufzupeitschen. Wie die Dinge liegen, sind Zwischenfälle im besetzten Gebiet nicht auszuweichen. Man kennt die „Mentalität“ der „Sieger“, und was die Bevölkerung betrifft, reißt auch man dem Friedfertigen einmal die Geduld. Ebenso kann man aber auch nicht die Wirkungen vermissen, die von diesen Zwischenfällen und Schikanen ausgehen. Damit erhält das Ansehen der Besatzungsbehörden eine Bedeutung, die weit über den Einzelfall und die Rechtslage hinausgeht: Es ist höchste Zeit, dem System der Besetzung und der Besatzungssystemen ein Ende zu bereiten. Fort mit diesen Heberbeiseln des Krieges, mit diesen Vollwerken des Hasses, Freiheit für Deutschland und Erlösung der tapferen rheinischen Bevölkerung von dem feilschen und materiellen Druck der Besetzung!

Die Saarbevölkerung ruft den Bahnschutz zur Ordnung.

— Saarbrücken, 27. Juli. Die Bevölkerung des Saargebietes will dagegen protestieren, daß aus dem als neutral eingestrichenen Bahnschutz im Laufe der Zeit wieder eine Besatzungstruppe geworden ist. Die Bahnschutztruppe hält seit langem wieder militärische Übungen ab und ist mit Waffen ausgerüstet.

Stresemann geht nach Paris.

Zur Unterzeichnung des Kriegs-Nechtungspaktes am 27. August.

Wie aus Paris gemeldet wird, hat die französische Regierung dem amerikanischen Staatssekretär Kellogg eine offizielle Einladung zur Unterzeichnung des Kriegsschlichtungspaktes in Paris übermitteln lassen. Am Tag der Unterzeichnung ist vorläufig der 27. August in Aussicht genommen worden. Weitere Einladungen sollen u. a. an Chamberlain und Stresemann ergehen. Wenn man der Pariser Presse glauben darf, hat Reichsaußenminister Dr. Stresemann sich bereits zur Teilnahme an dem Unterzeichnungstag bereit erklärt; Mussolini soll dagegen seiner bisherigen Gewohnheit, nicht aus Italien herauszugehen, getreu bleiben und sich mit der Entsendung eines internationalen Sekretärs begnügen wollen.

Wenn die Konferenz der Außenminister in Paris zustande kommt, würden die Minister sich nach der Unterzeichnung gleich nach Genf begeben müssen, um an der Septemberversammlung des Völkerbundes teilzunehmen. Die Pariser Zusammenkunft würde also so etwas wie einen Auftakt zu der Septembertagung des Völkerbundes bilden, auf der die Rheinlandfrage angeschnitten und, wie das ungeheuerliche Auslieferungsvorhaben der Besatzungsbehörde zeigt, endlich einer baldigen Lösung zugeführt werden muß. Denn solange das europäische Zusammenleben u. a. mit der Besetzung deutscher Erde belastet ist, gibt es in der alten Welt keine Verständigung, liegt kein Anlaß vor, den Frieden zu feiern und sich des Willens zur Verständigung zu versichern.

Hindenburg an die Turner.

Neue Feiern und Wettkämpfe in Köln. — Guldigungsadresse an den Reichspräsidenten. — Die Arbeit der Turnerschaft Dienst für Volk und Vaterland.

Das 14. Deutsche Turnfest in Köln ist voll im Gange. Feiern reiht sich an Feiern, Wettkämpfe folgen Wettkämpfen. Immer neue Turnerscharen ziehen mit fliegenden Fahnen in die Domstadt ein, von der Bevölkerung auf herzlichste begrüßt. Zur Begrüßung der Berliner Turnerschaft hatte sich auch der Eisener Gustaf eingefunden, der sich gegemärtig in Köln aufhält. Bei der offiziellen Begrüßung der Turner in der großen Halle des Rheinparks bezeichnete Oberbürgermeister Achenauer das 14. Deutsche Turnfest als

ein wahres Volksfest,

das aufgebaut sei auf allen guten Eigenschaften der deutschen Volksseele und das ein Bekenntnis zum deutschen Volkstum darstelle. Reichspräsident v. Hindenburg sandte folgendes Begrüßungstelegramm:

„Den vielen Tausenden deutscher Turner, die sich aus allen Teilen Deutschlands und auch von jenseits der Grenzen unseres Vaterlandes in der allestehenden Stadt Köln am Rhein zum 14. Deutschen Turnfest zusammengelassen haben, erziele ich meinen herzlichsten Gruß. Mit meinen aufrichtigen Wünschen für einen guten Verlauf dieses wahren Volksfestes verbinde ich den Wunsch und die Hoffnung, daß dieses große Feiern nicht nur die Pflege körperlicher Leistungen überdies, sondern auch das Gefühl der Zusammengehörigkeit aller Deutschen und die Liebe zum Vaterlande vertiefen möge.“

Unter begeifterter Zustimmung der Turnerschaft wurde folgende Antwort beschlossen:

„Dem Herrn Reichspräsidenten, unserem Schutzherrn des 14. Deutschen Turnfestes, sowie bei Eröffnung des Festes Hunderttausende deutscher Turner und Turnerinnen aus dem Reiche und aus allen Teilen des Auslandes und deutschfreundliche Ausländer Ehrerbietung, Dank und alle künftige Arbeit der Deutschen Turnerschaft gilt der Einigkeit des deutschen Volkes und der Erhaltung des deutschen Volkstums. Wir glauben an die Befähigung des deutschen Volkes und fühlen uns mit verantwortlich für die deutsche Zukunft. Darum stehen wir treu zum Reiche, treu zum Volkstum im Ausland. In diesem Geiste eröffnen wir das 14. Deutsche Turnfest mit einem „Gut Heil auf Volk und Vaterland, auf den Zusammenhalt des Volkstums aller Völker und auf den Mann, der uns das gesamte Volkstum verkörpert, unseren Hindenburg.“

Im Anschluß an die Ueberführung des Bundesanners von München nach Köln, die mit einem erhebenden Fest auf dem Neumarkt schloß, hielt der Vorsitzende der Turnerschaft, Prof. Dr. Berger, eine Festansprache, in der er anführte, mit aller Kraft müsse nun daran gegangen werden, das Fest durchzuführen als eine wirkliche Erinnerungsfest an die 150. Wiederkehr des Geburtsjahres Friedrich Ludwigs Jahnns. Wie die ganze Arbeit seit ihrem Bestehen stelle die Deutsche Turnerschaft auch das 14. Deutsche Turnfest in den Dienst des Volkes und Vaterlandes. Beim Abmarsch der Turnerschaft wurde begeifert das Deutschlandlied gesungen.

Wie der Donnerstag, war auch der Freitag wieder

Zwischenkämpfe in allen Wettlaufarten
gewidmet. Zur Entscheidung kommen zunächst die Meisterschaft im Florettstechen und das Endspiel der Männer und die Fußballmeisterschaft. Der Sonntagabend bringt die Endspiele der Frauen in den Spielarten, die Endkämpfe im Schwimmen, die Endspiele der Männer und die Endkämpfe in den wichtigsten Wettbewerben stehen ebenfalls auf der Tageskarte. Ein Stromschwimmen im Rhein, ferner ein Fadelzug und ein großes Feuerwerk beschließen den Tag.

Aus Stadt und Land.

Ein Mörder in Berlin verhaftet. Bei einer auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin vorgenommenen Kontrolle wurde der seit langem gesuchte 24jährige Tischler Hans Keiltes festgenommen. Er stand unter dem Verdacht, im Dezember vorigen Jahres seinen Vater, den Konditor Wilhelm Keiltes, in der Nähe von Münster i. W. ermordet zu haben. Nach anfänglichen Weigen legte der Mörder schließlich ein Geständnis ab. Er wurde sofort nach Münster transportiert.

Ein Hundertjähriger. In Wittenberge (Prignitz) feierte der frühere Landwirt Texter seinen 100.

Geburtsstag in bechäftnismäßiger Mäßigkeit. Der preussische Ministerpräsident, Stadtbehrden, auch der Verein der Wittenberger in Berlin gratulierten persönlich und schriftlich dem Jubilär, der unter drei preussischen Königen das Amt eines Reichsaufsichters ausgeübt hat.

Auf der Suche nach Amundsen. Der neue russische Eisbrecher „Sebow“ ist nach dem Franz-Joseph-Land in See gegangen, um die Nachforschungen nach Amundsen und der Ballongruppe fortzusetzen. Am Bord befindet sich ein Junferstungszug, das bereits am Donnerstag den ersten Erkundungsflug zur Aufspürung der Vermissten unternommen hat. Der Eisbrecher „Malugin“ ist in Archangelsk eingelaufen. Der Expeditionsleiter, Professor Wiebe, ist sofort nach Moskau weitergereist, um der Sowjetregierung persönlich Bericht zu erstatten.

„Graz Joppelin“ feiert erst Ende August. Die Leitung der Joppelinwerke in Friedrichshafen ist nunmehr entschlossen, mit dem ersten Flug nicht bis zur Vierung des Brennens zu warten, sondern die ersten Probeflüge gegebenenfalls mit Benzin als Brennstoff durchzuführen. Bei der Prüfung der Motoren bei den Raybachwerken haben sich noch einige Mängel herausgestellt, deren Beseitigung noch mehrere Tage in Anspruch nehmen dürfte. Man rechnet somit, daß die ersten Flüge erst in drei bis vier Wochen stattfinden werden.

Der Defensivkurs in Weimar. Nach ununterbrochenen fieberhaften Auftragsarbeiten ist es nunmehr gelungen, den Ort- und Fernsprechverkehr in Weimar im großen und ganzen wieder aufzunehmen. Mit kleineren Störungen muß allerdings noch gerechnet werden.

Die gestamten Alpen in Richtung Ost-West durchquert. Vom 28. Januar bis 23. Juli wurde von drei Bündener Alpinisten die erste vollständige Durchquerung der gestamten Alpen in Richtung Ost-West, vom Wiener Schneeberg bis zum Montblanc, ausgeführt. Die nur unter Zufuhnahme der Ester begangene Route führte von den Gipfeln des Schneeberges über die Lag, hohe Weittal, Hochschwabgruppe, Gölse, Rosenmanner- und Wölzler-Tauern, Höhere Tauern, Ansofel, Glöden- und Wendebegiet, Zillertaler, Staubaier, Degaler, Silbera, Bernina, Grengruppe, Eddi, Oberalpe-Furka, Berner Oberland, Wallis, Montblanc.

Auf dem Jungtraufrift gelangt. Der schweizerische Fliegerhauptmann Birzli ist mit seinem Kleinmotor-Flugzeug von Tunis aus auf das Jungtraufrift geflogen und auf dem Plateau vor dem Berghaus glatt gelangt. Es ist dies die erste Landung auf dem Jungtraufrift, die ohne Probleme gelungen ist. Hauptmann Birzli wird seinen Abflug auf Reisen vornehmen müssen.

Ward und Selbstmord eines Eisergünstigen. In dem Hafen in Stutenberg bei Graz tötete der 28jährige stellensle Mechaniker Karl Fötterer aus Wien seine Braut, die 36jährige Buchhalterin Luise Vollner, die er mit dem schifflichen Sänger Karl Kenter, einem Klempnermeister aus Feis, antraf, durch mehrere Schüsse. Kenter, der einen schweren Kopfstoß erlitt, starb wenige Stunden später im Krankenhaus. Fötterer irrte nach der Wlutat noch eine Zeitlang in Stutenberg umher und jagte sich schließlich, als die Polizei ihn verhaften wollte, eine Kugel in den Kopf.

Zeile des „Weißen Bogels“ gefunden? In der Westküste von Dänemark soll in der Nähe von Vlaavand das Wrack eines Flugzeuges gefunden worden sein, das eine Färbung und den Rest einer Radiomontage aufweist. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß es sich um die Ueberreste des „Weißen Bogels“ handelt, mit dem Rungeßer und Coll im vorigen Sommer verunglückten. Der Kopenagener Sachverständige für Meeresströmungen, Kapitän Speersmeider, hat geäußert, daß es sich nicht um Wrackteile des „Weißen Bogels“ handeln könnte, wenn das Flugzeug bereits im Kanal oder in der Nähe des Kanals untergegangen sein sollte.

Fliegerfest in Warendorf. Der Verband deutscher Flieger veranstaltet am 11. August dieses Jahres unter dem Protektorat des hiesigen Reichsaufsichters der Luftfahrt das Flugtagfest in Warendorf, ein Flugfest, zu dem die hervorragenden Flieger Mitteleuropas eingeladen sind. Der Verband deutscher Flieger

ger sowie die Stadtgemeinde Marienbad haben zu diesem Flugfest auch die deutschen Ozeanflieger Köhl und von Hünefeld eingeladen, so daß mit deren Anwesenheit in Marienbad am 11. August zu rechnen ist.

Polnische Straße. Aus Eintracht hätte in Oberhessen ein neuer Liebergrün, dessen Mitglieder des Luftschiff-Vereins, dessen Protokoll der scheidende Obmann Dr. Graumann ist, gebildet. Am Sonntagabend überfielen dort fünf Luftschiffahrer einen Bureaubeamten, rissen ihn zu Boden und mißhandelten ihn mit Fußtritten. Erst als der Liebergrüner rief: Mein Auge ist ausgefallen! ließen die Luftschiffahrer von ihrem Opfer ab und zogen singend von dannen.

Wassernet in Frankreich. Die außerordentliche Trockenheit die seit vielen Wochen in Frankreich herrscht, hat in den Rastier Vorstädten und Borden zu den größten Schwierigkeiten geführt. Insbesondere leidet die Bevölkerung der näheren Umgebung von Paris unter großer Wassernet. In Mantagen werden in der Wasserdrud in den Leitungen so schwach, daß das Wasser kaum bis zu den Klereen gelangt. Bei Bränden drohen infolgedessen schwere Gefahren.

Die Streikunruhen in Indien. Nach einer Meldung aus Madras sollen infolge der Eisenbahnunfälle und anderer Streikunruhen in den letzten Tagen fünf Personen getötet und 200 verletzt worden sein. Der Militärsekretär des Gouverneurs und der erste Sekretär der Madras-Regierung haben sich nach Trinopolit zur Aufnahme von Verhandlungen mit den Eisenbahnern begeben. Auch die Wächter einzelner Streikender an ihre Arbeitsstätten wird als ein spinnungsbolles Zeichen angesehen. Weitere Verhandlungen durch die Polizei sind einweisen noch tägliche Erscheinungen, doch ist die Zahl in den letzten Tagen zurückgegangen.

* Bräutigam Weise ist Donnerstag morgen um 2 1/2 Uhr von Donaghadee aus zu ihrem Besten der Durchschwimmung des Nordkanals nach Fort Barriell gefahren.

* Der englische Fliegerkapitän de Havilland hat mit seiner Frau in einem zweiflügligen leichten Flugzeug eine neuen Weltreife durchgeflogen, in dem er eine Höhe von etwa 7000 Metern erreichte.

* Als Nachfolger des verstorbenen Sir James Clavel ist der Kapitän des Cunard-Dampfers „Veneraria“, Sir Arthur Kinnaird, zum Commodore der englischen Cunard-Flotte ernannt worden.

* In England sind seit 1923 insgesamt 364 Grubenanlagen mit einer Belegschaft von 61 500 Arbeitern geschlossen worden. Von diesen sind 117 Grubenanlagen mit einer Belegschaft von insgesamt 11 500 Arbeitern ebenfalls geschlossen worden.

Rettung aus Seenot.

Der deutsche Dampfer „Monte Cervantes“ durch einen Eisberg beschädigt. — Schiff und Passagiere außer Gefahr.

Der Dampfer „Monte Cervantes“ von der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, der sich mit 1500 Passagieren auf einer Nordlandreise befindet, war bei Besund (Spitzbergen) durch einen Eisberg beschädigt worden. In den vorderen Laderaum des Schiffes drang Wasser ein. Da die Urdahl nicht so leicht festgehalten werden konnte, hat das Schiff die Glodenbucht an der Südküste Spitzbergens angehalten und ist dort vor Anker gegangen. Um den Schaden auszubessern, benötigte man einen Taucher, der sich aber nicht an Bord befand. Der Kapitän sandte SOS-Rufe, auf die der in der Nähe kreuzende

Eisbrecher „Krasin“ herbeieilte. Er gab an den „Monte Cervantes“ einen Taucher ab, durch dessen Mithilfe es gelang, den Schaden auszubessern.

Die Passagiere, die sich zunächst beunruhigt zeigten, sind durch die getroffenen Maßnahmen vollkommen beruhigt. Der Dampfer hat seine Fahrt fortgesetzt.

Der Dampfer „Monte Cervantes“ ist das dritte und jüngste Schiff der Einheitsklasse dritter Klasse der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft und hat 16 000 Br.-Reg.-To. Diese Schiffklasse verkehrt im Winter den Verkehr mit Südbarctica, während im Sommer diese Dampfer für Nordlandvergnügungsfahrten eingesetzt werden.

Die Toten schweigen nicht . . .

22 Roman von Pola Ereten.
Sie entzog ihm die Hand und wandte sich von ihm ab. Es war nicht so, wie er sagte. In der ersten Zeit, als er Sonja Ivanovna kannte, hatte er alles andere vergessen, hatte er nur Augen und Ohren für diese Frau gehabt. Hatte er Elena kaum noch gesehen.
Aber warum ihm das heute sagen? Er war innerlich zu ihr zurückgekehrt, ganz plötzlich. Schuldberührt und unglücklich. Wie er sicher die Male in seiner Ehe zu Renate zurückgekehrt war, wenn er flüchtig und spielerisch die Gunst anderer schöner Frauen als Künstler und Mensch genossen hatte. Und Renate, die Liebende, hatte ihn immer wieder mit offenen Armen empfangen.
Sie würde es nicht können, das fühlte Elena. Er mußte sich ändern. Der erste seine zweite Ehe nicht so führen, wie er es in der dunkel mit dieser immer wieder vergehenden, stets liebenden Frau gehalten hatte. Sie würde das nicht ertragen. Das empfand sie sehr genau. Aber jetzt war nicht der passende Ort und die richtige Stunde, um über diese Dinge mit Erik zu sprechen. Sie selbst war ja auch viel zu aufgewühlt, viel zu erregt und unglücklich in dieser Zeit, um über ihr künftiges Verhältnis Klarheit zu schaffen.
Sie hatte ihn seine Wege gehen lassen, weil sie ihn nicht liebte. Sie war verletzt, als sie merkte, welche große Rolle die Gräfin Zimerjossoff in seinem Dasein spielte, aber sie war doch nicht unglücklich. Und auch sein Geständnis, daß sein Interesse für diese Frau erloschen, daß er vollständig zu ihr zurückgekehrt sei, machte sie nicht glücklich, bedeutete keine Erlösung für sie.
Denn sie war Erik so innerlich ferner als je zuvor

Aber es hatte keinen Zweck, ihm dies zu erzählen. Keinen Sinn, an unabänderlichen Dingen zu rühren.
„Du sagst mir nichts mehr, Elena?“
„Was soll ich dir sagen, Erik?“
„Aber du verzeihst mir doch?“
„Sie sah ihn groß an. „Gabe ich dir denn etwas zu verzeihen, Erik?“
Unter dem Blick ihrer reinen Augen schlug eine Flamme in seine Stirn.
„Du hast mir zu verzeihen, daß mein Interesse in der letzten Zeit dir nicht ungeteilt gehörte, Elena.“
Was es wirklich nur das gewesen? Es war wohl mehr. Still, still davon. Es war un schön, darüber zu reden.
„Ich will jetzt gehen, Erik. Es wird höchste Zeit. Wenn Baba nicht soviel an der Gräfin läge, würde ich mich möglicherweise von ihr zurückziehen, aber er hat mich, als ich es ablehnen wollte, die Einladung anzunehmen. Da habe ich zugesagt. Für dich und mich zugesagt, Erik. Nun, da du nicht gehst, muß ich wohl wenigstens erscheinen.“
„Wirst du nicht gehen, Erik?“
„Nein, nein“, sagte sie schnell. „Auch ich werde bald Mittel und Wege finden, mich von Sonja Ivanovna zurückzuziehen. Adieu, Erik.“
„Lebe wohl, Elena, und denke freundlich an mich. Sieh mich zum Abschied ein wenig lieb an. Weist du auch, daß das Vierteljahr, das wir damals noch für unseren heimlichen Brautstand bestimmten, in wenigen Tagen vorüber ist? Hast du gar nicht daran gedacht?“
Sie hatte daran gedacht, aber es als Erlösung empfunden, daß Erik so sehr mit anderen Dingen beschäftigt war, daß er sie nicht maunte. Ja, wenn sie endlich sein wollte, hatte sie seinem Nitrit mit der Gräfin Zimerjossoff, der sie verachtet und empört hatte, doch einig diesen Ausschuss zu danken.

So war Erik nun. Diese Frau schien für ihn erledigt zu sein. Elena, der bestimmt seine besten und reinsten Gefühle galten, die für ihn ganz die Stelle in seinem Leben und seinem Leben einnahm, die die tote Renate bekleidet hatte, war nun wieder die einzige Frau für ihn. So lange, bis ein neues Abenteuer, ein neues Spiel ihn lockte. Und nun, ohne sich ernstlich von seiner jüngsten Vergangenheit beschnitten zu fühlen, sprach er gleich wieder von der Hochzeit. Ewig unverständlich und fremd blieb ihr dieser Mann und seine leichte, tänzelnde Art, das Leben und alle Dinge der Welt zu betrachten und zu meistern.
„Wann, Elena, wann wirst du endlich den Termin unserer Hochzeit bestimmen? Du weißt, wie ich auf diesen Tag warte!“
„Das hast du nicht in den letzten Wochen bemerkt, Erik“, sagte sie herb. „Wir sprechen ein anderes Mal über unsere Zukunft. Ich muß dir mancherlei sagen, Erik, das wird mancherlei bitten.“
Er schaute in diesem Augenblick, was in ihr vorging. Er griff wieder nach ihrer Hand. Ein reuiger und gefürchter Sünder.
„Alles, Elena, alles soll so werden und sein, wie du es willst. Glaube mir, ich will nur noch für dich leben, Geliebte.“
Wie oft machte er Renate ähnliche Versprechungen gemacht haben. Ach, immer der Gedanke an die geliebte Renate, wenn sie mit Erik zusammen war. Wie würde ihr Verhältnis zu ihm unbehaglich und harmonisch sich gestalten können. Das fühlte sie wieder.
„Laf, Erik, laß das alles heute. Leb wohl.“
(Autorituna folgt.)

Aus Nah und Fern.

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Elsfleth, den 28. Juli 1928.

Tages-Zeiger.

Aufgang: 4 Uhr 39 Min. • Untergang: 8 Uhr 27 Min.
Sonnwasser:

11.00 Uhr Vorm. — 11.20 Uhr Nachm.

30. Juli: — 1 Uhr Vorm. — 12.10 Uhr Nachm.

31. Juli: 12.30 Uhr Vorm. — 1.00 Uhr Nachm.

* Laut Bekanntmachung des Amtsgerichts werden die Sprechstage, das sind die Vormittage, an denen der Richter in Sachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit insbesondere Grundbuch-, Vormundschafts- und Erbschaftsachen für jedermann zu sprechen ist, vom Mittwoch auf Sonnabend verlegt, weil der Amtsgerichtsrat Knabbe vom 28. Juli bis 31. August auf Urlaub ist und der zuvertretende Richter des Mittwochs am eigenen Amtsgericht Sprechtag hat, also nicht abkommen kann. Die Vertretung liegt dem zweiten Richter von Brate ob. Dieser ist der Amtsgerichtsrat Pauly, der bisher die Vertretung hatte, schon zum 1. August d. J. nach Oldenburg verlegt. Sein Nachfolger ist der Amtsgerichtsrat Eichenburg. Das ist der dritte Richter, den das Amtsgericht Brate in den letzten sieben Jahren erhält. Grund dieses fortwährenden Wechsels, durch den auch unser Amtsgericht wegen der Vertretung in Mitleidenschaft gezogen wird, ist der Mangel einer Wohnung für den zweiten Amtsrichter. Die Stelle ist daher in den letzten Jahren nur mit jüngeren Richtern besetzt, die naturgemäß wenig Chancen bei ihrer Verheiratung, sobald wie möglich in ein Amtsgericht mit Dienstwohnung oder nach einer größeren Stadt zu kommen, wo mehr Aussicht auf Erlangung einer besseren Wohnung vorhanden ist als in der Kleinstadt. Trotz seiner Finanznot wird auch Brate im Laufe der nächsten Jahre sich wohl um eine Richterwohnung kümmern müssen, sonst wird das Amtsgericht beim Ausschreiben des Oberamtsrichters Nichteis überhaupt keinen älteren Richter haben. Denn gegen seinen Willen ist ein älterer Richter nicht verlegbar.

* **Verdacht.** Nach einer Bekanntmachung der staatlichen Pferdewerks-Kommission in heutiger Nummer sind an den Tagen des 7. bis 9. August d. J. in den beiden Kreisbezirken „Nord“ und „Süd“ die Termine für die Befichtigung der Saugfüllen, die von den näher angegebenen Hengsten abstammen, statt, worauf in die bevorstehenden Füllenbesitzer, auch diejenigen, deren Füllen von nicht eingetragenen Müttern abstammen, an jeder Stelle noch besonders hingewiesen werden.

* **„Madame wünscht keine Kinder“**, ein Roman von Clement Baute, war der größte Bucherfolg des letzten Jahres. Im Fluge hat es sich die ganze Welt erobert und ist schon, kaum ein Jahr nach dem Erscheinen in Frankreich, in alle Kultur-sprachen überetzt. Clement Baute geißelt in diesem Roman die Entartung der hypermodernen Frau, die keinen Sinn mehr für Sittlichkeit hat und sich in der Jagd und Bier nach Ausschweifungen, nach Sensationen und Mode verzehrt. Er stellt im Gegensatz zu diesem Frauentyp die Forderung auf nach der gebunden weiblichen Frau mit der Sehnsucht nach dem Kinde. Wenn auch der Roman grotesken Spitzes und plaudernden Konversationsstones voll ist, so kann man doch nicht die ernste Grundtendenz verkennen. Es ist allzu verständlich, daß ein Roman mit einer dergleichen Tendenz und einer so feinen literarischen Form in Frankreich alarmierend gewirkt hat. Die Angst um die Abnahme der französischen Bevölkerung liegt wie ein Alp auf allen einsichtigen Männern. Aus ihr entspringen alle Maßnahmen, die die Sicherheit des Landes gegen künftige und gefährdere Nachbarvölker gewährleisten sollen. Aber nicht allein Frankreich bewegt diese ernste Frage, auch in Deutschland muß man sich mit ihr einmal eingehend befassen. Die Folgen der sogenannten modernen Ehe, die jeden Kindererwerb als Spottung empfinden, werden sich bei uns noch nicht so aus, wie in Frankreich. Setzt diese ungeheure Bewegung mit dem Schrei „Nur keine Kinder“ sich aber weiter durch, so wird es nur noch wenige Jahre dauern, bis auch in Deutschland das Problem unserer lebenswichtigsten Interessen berührt. Das interessante Buch ist von Joz verfilmt worden. Dieser neue deutsche Film mit Maria Corda und Harry Liedtke in den Hauptrollen läuft am Sonnabend und Sonntag in den „Lidolf-Visionen“. — Ferner kommt zur Vorbereitung der überaus reich an Spannung und tollkühnen Sensationen neueste Tom-Mix-Film: „Räuber der Königs-Visionen“. Daneben zeigt er reizvolle, schöne Naturlandschaften aus Amerikas schönster Landschaft, dem Grand Canyon von Colorado. — Nachmittags 3 Uhr: Jugendvorstellung. — Während der Vorstellung und in den Pausen Radio-Konzert.

* **Neue Frachtbriefformulare.** Der Reichsverkehrsminister hat wegen der Aufbrauchfrist der jetzt

gültigen deutschen Frachtbriefe und Frachtbriefduplikate folgende Verordnung erlassen: Die jetzt zugelassenen Frachtbriefe und Frachtbriefduplikate dürfen noch bis zum 31. März 1929 verwendet werden. Nach dem 30. Sept. 1928 dürfen jedoch nur noch solche Frachtbriefe und Frachtbriefduplikate hergestellt werden, die den Bestimmungen der am 1. Oktober 1928 in Kraft tretenden neuen Eisenbahn-Verkehrsordnung vom 16. Mai 1928 (Reichs-Gesetzblatt 2, Seite 401 ff.) entsprechen.

* **Laub- und Brandstöße und Blitschüsse.** m e s e n. Nach den gesetzlichen Bestimmungen ermächtigt sich für alle Gebäude, die mit einer ordnungsmäßigen Blitschleiteranlage versehen sind, der Jahresbeitrag zur Brandkasse um 10 Pros. Die Prüfung der Anlagen erfolgt durch die Brandkasse gegen eine geringe Gebühr. Rund 5 000 Gehöfe (d. h. Hauptgebäude mit den dazu gehörigen Nebengebäuden) sind zurzeit im Bezirk der Landesbrandkasse mit Blitschleitzanlagen versehen. Die Beitragsermäßigung für diese Gebäude betrug im Jahre 1927 17 500 RM.

* **Zur Kreuzottergefahr** darf darauf hingewiesen werden, daß die Kreuzotter große Neugierde, namentlich hinsichtlich der bekannten schwarzen Zickzackzeichnung auf dem Rücken mit einer durchaus ungefährlichen, allerdings auch nicht sehr häufig vorkommenden Mitter, der sog. schwarzen Mitter hat. Der erkennbare Unterschied zwischen beiden Schlangengattungen besteht darin, daß die Kreuzotter, wo ihr Schwanz beginnt, von unten gesehen, eine deutliche Abflachung hat, während bei der gen. Mitter sich der Hinterteil des Körpers allmählich zugspitzt.

* **In der Zeit vom 21. bis 24. Juli** fand in H e r n e der dritte Bundesstag der Kriegsgefangenen statt, zu dem die „Vereinigung ehemaliger Kriegsgefangener Deutschlands“ die Vertreter der einzelnen Ortsgruppen entsandt hat, um erneut das feste Zusammenhalten der Kriegsgefangenen zu bekräftigen. Eingeleitet wurde der Bundesstag am Sonnabend mit einem Begrüßungsabend. Der erste Bundesvorsitzende Karl Kofenberger führte u. a. aus, daß von einer Million Gefangener nur 800 000 zurückgekehrt seien. Es sei erschütternd, daß man von 100 000 Kriegsgefangenen heute noch nicht wisse, wo sie geblieben seien. Am Sonntag fand eine statt besuchte öffentliche Kundgebung statt, die vom zweiten Bundesvorsitzenden Heise-Bremen geleitet wurde. Leher Kreisführer-Hilfstadt sprach über das Kriegsgräberwesen. Er appellierte an das deutsche Gewissen, das sich der Dantespflicht gegenüber den Gefallenen nicht in dem Maße bewußt sei, wie es des dargebrachten Opfers und einer Kulturmation würdig sei. Von einem 60 Millionen-Volke hätten sich nur 150 000 im Volksbuch für Kriegsgräberfürsorge zusammgefunden, um sich der Kriegsgräber im Feindlande anzunehmen.

Der Redner schilderte sodann den Zustand der Kriegesfriedhöfe in Belgien und Frankreich und forderte, daß man endlich dazu übergehen sollte, die Pflege der Friedhöfe deutschen Händen anzuvertrauen. Danach ergießt der erste Bundesvorsitzende Kofenberger das Wort zu einem längeren Vortrag über die Ziele der Vereinigung ehemaliger Kriegsgefangener. 56 000 deutsche Soldaten seien, so führt er aus, in Gefangenschaft geflohen und weitere 125 000 wurden in den amtlichen Listen unter der Rubrik „unangelegte Restfälle“ geführt. Der Redner bedauerte, daß die Reichsregierung es auch diesmal nicht für notwendig gehalten habe, einen Vertreter zu entsenden. Der Grund dafür liege darin, daß die Reichsregierung mit der französischen Regierung ohne Wissen der Kriegsgefangenen-Organisation vereinbart habe, Melanationen ehemaliger deutscher Kriegsgefangener nicht an sie weiterzuleiten. Die ehemaligen Kriegsgefangenen seien jedoch gewillt, ihre Rechte zu verteidigen.

* **Brate.** Die Stadt hat die seit langem geplanten fünf Vierfamilienhäuser nuntmehr in Bau genommen und bereits eine Reihe Brater und auswärtiger Firmen mit der Ausführung der Bauarbeiten beauftragt. Die Häuser sollen bis zum 1. November dieses Jahres bezugsfertig sein.

* **Oldenburg.** Das Lichtspielhaus an der Radorferstraße, welches erst vor einigen Jahren eröffnet wurde, besand sich seit einiger Zeit in finanziellen Schwierigkeiten und hatte schon seit etwa zwei Wochen mit dem Spielprogramm ausgesetzt. Am Montag fand jetzt die Vertretung des Inventars, und zwar der Vorführungsapparate, der Klappstühle und Sitzreihen statt, die von dem Neßbietenenden, einer Hamburger Firma, für 610 M. erworben wurden. Es heißt, daß die Käuferin den Lichtspielbetrieb unter neue Leitung stellen und in nächster Zeit wieder eröffnen wird.

* **Oldenburg.** Der Diebstahl bei dem Uhrmachermeister Wolf Harns in der Schillingstraße in der Nacht zum Mittwoch dürfte von sog. „internationalen“ Gaunern ausgeführt worden sein, dafür sprechen verschiedene Umstände. Es ist nochmals festgestellt worden, daß das Schutzzitter vor dem Eingange zu der Wohnung des in der ersten Etage des Hauses wohnenden Arztes Dr. Schmidt geschloffen gewesen ist. Die Scheibe ist also durch eine

Maße des Bitters hindurch zerkleinert worden. Dann müssen die Diebe mit Instrumenten gearbeitet haben, mittels deren sie die Anlagungen im Fenster herausgehoben konnten. Auf der anderen Seite der Straße wurden vor verschiedenen Häusern Gegenstände aus der Diebsbeute gefunden. Es ist anzunehmen, daß diese beim Verhaften der Sachen in der Eile verloren gegangen sind. Der Bestohlene war zur Zeit der Tat nach auswärtig verreist, kam aber auf Benachrichtigung im Laufe des Tages zurück. Der Gesamtwert der gestohlenen Sachen konnte noch nicht genau festgestellt werden. Jedenfalls ist Herr S. durch Versicherung gedeckt. Seine Söhne, die telefonisch von einer Nachbarin aus dem Geschäftshaus in der Privatwohnung ihres Vaters auf dem Dobben (Bismarckstraße) von einem auffälligen Klirren in der fraglichen Nacht aufmerksam gemacht wurden, bemühten sich schleunigst nach dem Geschäft, konnten aber nichts Auffälliges mehr entdecken, was für die Verfolgung der Täter irgend welche Handhabe geboten hätte. Sie sind wahrscheinlich mit einem Auto gekommen und haben sich nach vollbrachter Tat schnell aus dem Staube gemacht. Das Auto hat natürlich nicht in der Schillingstraße, sondern irgendwo anderwärts gestanden.

* **Delmenhorst.** Mit dem Umbau des Eisenbahnkörpers der Strecke Delmenhorst—Weda hat man begonnen und zwar vorläufig zwischen den Stationen Jümmer und Brettorf, wo eine etwa 25 Mann starke Arbeiterkolonne beschäftigt ist. Zunächst wird das Profil eine Verstärkung erfahren. Wenn erlaubt, werden demnächst auf der Strecke neue schwerere, moderne Maschinen eingestellt werden. Der Güterverkehr hat auf den Stationen Brettorf und Gandersee einen solchen Umfang angenommen, daß neue Nebengleise angelegt werden mußten. In bisher ungekanntem Maße hat der Grubenholzverwand einen gewaltigen Umfang angenommen. Seit kurzem wird ein erheblicher Teil des Durchgangs-Güterverkehrs zwischen Bremen und Westfalen über Delmenhorst—Weda geleitet, weswegen nächtliche Güterzüge eingeleitet worden sind.

* **Vegeack.** Sitzt da ein Burche von 20 Jahren im Wartesaal und erwartet den nächsten Zug. Allem Anschein nach wurde ihm aber die Zeit zu lang, denn bald packte er sich auf eine Bank hin und schlief ein. Bald darauf sah ihn der Wirt am Arm und schüttelte. „Ja, ja, ich geh ja schon zu Bett“, war die Antwort. „Im nu hatte er Jade, Weste und Schuhe ausgezogen. Doch da wurde er so dorb angefaßt, daß er voll erwachte und stillschweigend mit seinen Sachen unterm Arm das Weite suchte.“

* **Ellerferdammm.** Am Sonntag ließen sich zwei junge Leute von einem hiesigen Kraftwagen über Sande nach Ellerferdammm fahren. Zwischen beiden Orten geboten die Fahrgäste plötzlich dem Chauffeur zu halten. Sie stiegen aus und verlangten, über die Reichsgrenze nach Holland gefahren zu werden. Als der Autoführer dieses ablehnte, erkanteten sich die beiden Räuber unter Drohungen und bedrohten die Fahrt nicht. Die Uhr im Kraftwagen zeigte bereits einen Fahrpreis von etwa 10 Mar. an. Wegen die Fahrgäste ist Strafanzeige erstattet.

Eingefandt.

(Für die hierunter veröffentlichten Eingefandten übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.)

Bitte an den Verkehrsaußschuß des Stadtmagistrats.

Zur Verkehrssicherheit in Elsfleth ist es unbedingt erforderlich, daß endlich mal an bestimmten Straßenecken und -Kreuzungen die vom Reich vorgeschriebenen Sicherheits- und Fahrzeichen angebracht werden. An erster Stelle steht die Ecke der Steinstraße-Markt-Mühlenstraße, dann aber auch die Ecken Henrietten-Mühlenstraße und Menke-Mühlenstraße, wo schon allerhand Zusammenstöße und Unglücksfälle vorgekommen sind. Wie ist dem abzuhelfen? 1) Ein Plan-Metal-Spiegel in gut sichtbarer Größe an der Ecke des „Stedinger Hofes“ (an der schrägen Telegraphenbefestigung) im Winkel von 45° angebracht, gestattet einen Ueberblick in die Steinstraße von der Mühlenstraße her und umgekehrt. 2) An der Henrietten- und Menkestraße genügen ebenfalls Plan-Metal-Spiegel, die im rechten Winkel zu einander stehen und an den Häusern an der Deichseite der Mühlenstraße gegenüber den bezeichneten Straßen besetzt werden. Ueber sämtliche Spiegel muß selbstverständlich das Sicherheitszeichen „Machung“ (siehe neue Verkehrszeichen) angebracht werden. — Fährt man aus Elsfleth heraus, so muß ebenfalls kurz vor der Drift bei der Fischerei an der Mühlenstraße das Sicherheitszeichen „Kreuzung“, daselbe Zeichen auch oben auf dem Driftabgang am Deich stehen, da auch hier bei Ausfahrten keine Ueberblick nach links und rechts möglich ist. Die Stundengeschwindigkeit vorvorschriftsähnlich müßten unbedingt noch 30—50 m vor den augenblicklichen Stellen angebracht werden. Somit wäre dem Verkehr ohne Schupo usw. wesentlich geholfen und manches Unglück würde vermieden. A u t o f a h r e r.

Man beachte die billigen Sommerpreise!

Heizi

Frei von Rauch, Geruch und Ruß
Ohne Schlacke, ohne Grus.



Hohe Heizkraft, altbewährt.
Sauber, billig, allbedehrt.

Bricketts

Man achte genau auf die Marke Union!

Städtische

Baugewerkschule Oldenburg i. O.

vormals Großherzogl. Baugewerk- und Maschinenbauerschule zu Varel. Hoch- und Tiefbau.
Laboratorien für Beton- und Zementprüfung.
Programm und Auskunft kostenlos.

Ich beabsichtige bei genügender Beteiligung in Elsfleth

Gesang- und Klavierstunden

zu geben. Näheres bei Frau Margarethe Küßen, Dörrege 1.
Eva Preuß, Staatl. gepr. Musiklehrerin, Bremen, Berlinerstraße 5.

Frisch eingetroffen!

Feinstes Puddingpulver,

lole,
1/2 Pfd. 15.-
1 Pfd. nur 50.-

Thams & Garfs
Elsfleth.

Zurück

Dr. Cremer,

Augenarzt
Oldenburg i. O.

Amt Elsfleth.

Elsfleth, den 24. Juli 1928.

Ein Ruderboot, etwa 5 m lang und 1,50 m breit, mit zwei Bänken, innen und außen geteert, ist am 18. Juli 1928 bei der Kugelbaake in der Wefer treibend geborgen worden. Das Boot lag beim Auflaufen unter Wasser und leckt sehr. Eigentumsanspruch ist bis zum 15. September 1928 bei uns anzumelden. Später eingehende Meldungen bleiben unberücksichtigt.

W i l m s.

Wegen Beurlaubung des Richters werden die Sprech- tage des Amtsgerichts im August d. J. des **Sonnabends** statt des Mittwochs Vormittags abgehalten. Der Sprechtag in Berne am 4. August fällt aus. Die Hinterlegungsstelle des Amtsgerichts ist während des Monats August geschlossen.

Elsfleth, den 19. Juli 1928.

Amtsgericht.

Staatl. Pferdekörungs-Kommission.

Für die Befichtigung der im Jahre 1928 geborenen Füllen, abstammend von den nachbenannten Hengsten, werden gemäß § 48 des Pferdezuggesetzes in dem Körbezirk „Nord“ folgende Termine angelegt:

Für die Füllen, abstammend von den Hengsten „Gelsalf“, „Dieter“, „Rheinfürst“, „Gdy“ und „Gersdorf“

1. am Dienstag, dem 7. August 1928:

- zu Raftede, nachmittags 2 1/2 Uhr,
- zu Sahn, nachmittags 2 3/4 Uhr,
- zu Sande, nachmittags 4 Uhr,
- zu Söhrenkirchen, nachmittags 5 Uhr,
- zu Nebenrug, nachmittags 6 Uhr;

2. am Mittwoch, dem 8. August 1928:

- zu Faderberg, vormittags 8 Uhr,
- zu Jade, vormittags 8 3/4 Uhr,
- zu Schweiburg, vormittags 10 1/2 Uhr,
- zu Neufeld, vormittags 11 1/4 Uhr,
- zu Schwei, nachmittags 12 1/2 Uhr,
- zu Stillovarden, nachmittags 4 Uhr,
- zu Buchave, nachmittags 4 3/4 Uhr,
- zu Stollhamm, nachmittags 6 Uhr;

3. am Donnerstag, dem 9. August 1928:

- zu Sammelwarde-Rufenbeich, vormittags 8 Uhr,
- zu Oldenbrot-Mittelort, vormittags 8 1/2 Uhr,
- zu Großenmeer, vormittags 9 Uhr,
- zu Neuenbrot, vormittags 9 1/2 Uhr,
- zu Nordermoor, vormittags 10 Uhr,
- zu Wardenfleth, vormittags 10 1/2 Uhr,
- zu Altenhundert, vormittags 11 1/4 Uhr,
- zu Wornhorst, vormittags 11 1/2 Uhr.

Die Züchter, die von einem der vorstehend genannten Hengste am Vorführungstage über 4 Wochen alte Füllen im Besitz haben und nicht über 1 1/2 Stunden von dem nächsten Vorführungsplatz entfernt wohnen, werden hiermit aufgefordert, diese Füllen, auch diejenigen von nicht eingetragenen Mültern, in einem der anberaumten Termine der Körungskommission zur Befichtigung vorzuführen, oder, in Befinderungsfällen, in vorchriftsmäßiger Weise bei der Körungs-Kommission oder dem zuständigen Obmann zu entsuldigen.

Gegen diejenigen Züchter, die dieser Aufforderung nicht nachkommen, können gemäß § 62 des Pferdezuggesetzes Ordnungsstrafen bis zu 40 RM erkannt werden.

Oldenburger, den 18. Juli 1928.

Der Vorsitzende: **Mennen.**

Haus-Verkauf.

Unter meiner Nachweisung steht ein in der Nähe Elsfleth's belegenes Haus zum sofortigen Eintritt zum Verkauf. Die Befizung besteht aus einem ganz neuen Einfamilienhaus mit großem Garten. Das Haus eignet sich für jedes Geschäft und für jeden Handwerker; besonders für einen Schuhmacher.

Die Verkaufsbedingungen sind günstig. Ein großer Teil des Kaufpreises kann gegen mäßige Zinsen stehen bleiben. Kaufstebhaber wollen sich fogleich mit mir in Verbindung setzen.

Elsfleth.

B. Gloystein, Aukt.

Telefon Nr. 38.

Fortsetzung des Saison-

Musverkaufs

Nutzen Sie das aus

Th. v. Freeden

Zivoli - Lichtspiele.

Sonnabend und Sonntag:

Madame wünscht keine Kinder

5 Akte. Nach dem großen Pariser Romanerfolg von Clément Baulé.

In den Hauptrollen:

Maria Corda, Harry Liedtke.

Tom Mix in

Räuber der Königsschlucht

6 Akte. Ein Film mit den landschaftlich schönsten Bildern aus dem Grand Canon in Colorado.

Nachmittags 3 Uhr: Jugend-Vorstellung.

Instrumentalverein Hude.

Dirigent: G. Martens.

Am Sonntag, dem 29. Juli
bei R. Wachtendorfs Restaurant

Sommerfest

Nachmittags von 3 Uhr an:

Grosses Gartenkonzert,

ausgewähltes Programm.

Abends Tanz

im Saal und im Freien.

Es laden freundlichst ein.

Karl Wachtendorf. Der Vorstand.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 29. Juli:
10 Uhr: Gottesdienst.
Deutsch-christlicher Jugendbund.
Mittwoch, 8 Uhr: Jung-
mädchenabt., Gruppe 1.
Freitag, 8 Uhr: Jungmädchen-
abteilung, Gruppe 2.

Autofahrt

zum
Moorriemer Schützenfest

ab 4 Uhr Marktplat.

G. Abel.

Privat-Mittag und Abendessen

zu 0,50 und 1,00 M
Frau Rehme, Mühlentf. 56

H. ger. Weferale, Goldbarsch, Schellfisch und ger. Matjes-Heringe

E. Ihmels.

Sommerwagenfahrt

zum
Moorriemer Schützenfest

um 4 Uhr ab Kruses Gasthof.

Klein gartenland - Verein

Fieren.

Die zweite Hebung findet am Sonnabend, dem 28. Juli, nachmittags von 6-7 Uhr, in Büsing's Gasthaus statt.

Der Vorstand.

Elsfleth-Liener.

Sonntag, den 29. Juli
von 4-7 Uhr:

Konzert.

Nachdem:
Tanzkränzchen.

Es laden freundlichst ein
Joh. Suttiler.

Warum haben Sie noch nicht bestellt?

fragen Sie: Ihre Verwandten Ihre Bekannten Ihre Nachbarn

über unsere Lieferungen und Sie werden sofort bestellen.

Wir geben ab nur an Private

1 Dtzd. Herren-Taschentücher	ca. 42/42 cm, mit bunter Kante.....	für nur Rm. 1,60
1 Dtzd. Damen-Taschentücher	Maceo mit Hahlem.....	für nur Rm. 1,60
1 Dtzd. Handtücher	gute Qualität, ca. 46/100 cm	für nur Rm. 2,40
1 Dtzd. Wischtücher	blau oder rot kariert, 50/50 cm	für nur Rm. 2,40
1 Tischgedeck	in verschiedenen Farben mit desennten Streifen, merc. Decke 120/180 cm mit 8 Servietten ca. 38/38 cm.....	für nur Rm. 3,95
1 Bettwäsche-Garnitur	Streifenfärbung, Extra-Angebot, bestehend aus 1 Bezug ca. 120/200 cm, 3 Kissen ca. 80/80 cm.....	für nur Rm. 8,95
1 Bettwäsche-Garnitur	aus bestem Linon, bestehend aus: 1 bestickten Bezug ca. 120/200 cm, 1 glatten und 1 bestickten Kissen ca. 80/80 cm oder 1 Garnitur mit Richeleukissen.....	für nur Rm. 10,00
1 Uberschlaglaken	in wunderbaren Dessins mit Pinsate oder bestickt, prima la Linon Gr. 150/200 cm	für nur Rm. 7,95

Nr. Preis per Meter Breite

524 Robertonne, gute Qualität.....	75	89
528 Fines, fein Barochent, gut gerahmt, schöne Qual.....	70	75
520 Hornblende, feinfädige Ware, gute Qualität.....	80	85
530 Bettzeug (Zichen), gute Qualität, in rot / blau oder blau.....	130	107
541 Bettzeug, geblüht (Convertro), gute Qual.....	80	66
tät, schon gemastert, in allen Farben.....	180	111
548 Bett-Damast, gute Qualität in desennten Mustern.....	180	132
	180	155

Bestelle sofort! Bestelle sofort!

Wenn Ware nicht entspricht, zahlen wir den Betrag mit Spesen zurück.

Versand erfolgt per Nachnahme. Versandspesen zum Selbstkostenpreis.

Taschentücher, Handtücher, Wischtücher werden an den einzelnen Kunden nur je 1 Dutzend abgegeben. Verlangen Sie unseren Katalog. Sie erhalten ihn kostenlos.

Mechanische Weberei Härtner & Co.
Hof in Bayern

Peterstrasse 6.

Saubere Arbeit! Billige Preise!

Gummi-Stempel
Liefer schnell, sauber und billig
H. Bargmann
Stempellager
Elsfleth i. O.

Der Verein beteiligt sich am morgigen Sonntag mit Fahne am Moorriemer Schützenfest
Abfahrt 12 1/2 Uhr mittags von Kruses Gasthof.
Rege Beteiligung ist Pflicht.
Der Hauptmann.

Steinstrasse 11.

Zum Einweichen der Wäsche nur

Henko

Henko-Waschoda macht das umständliche Vormachen der Wäsche überflüssig. Ueberlegen Sie bitte, wieviel Zeit und Arbeit Sie dadurch sparen können.

Nur 1 Tag! Nur 1 Tag!

Es geht von Mund zu Mund: Früher 10 Stunden waschen, heute nur eine bis zwei Stunden!

Ein Waschwunder!

in Elsfleth.

Es gibt keinen Washtag mehr!

Für jede Hausfrau war der bisherige Washtag ein Tag der Qual und Sorge. Dem immer weiter fortschreitenden Erfindungsgeist ist es gelungen, dass ein Kind nach der neuen Kompressor-Waschmethode (DRP.) in einer Stunde mehr wäscht, als eine Wäscherin in einem Tage.

Kein Kochen, kein Bürsten, kein Reiben, kein scharfes, die Wäsche zersetzendes Waschmittel nötig. Ihre kostbare, teure Wäsche hat daher eine 10 bis 20fache Lebensdauer.

Gnädige Frau! Lassen auch Sie sich die Gelegenheit nicht nehmen, die kleinste Waschmaschine der Welt, sowie Wringmaschine kennen zu lernen. Um alle Damen von der hervorragenden Güte der Kompressor-Waschmaschine zu überzeugen, findet heute **Sonnabend, um 3 1/2 und 5 1/2 Uhr, im Gasthof „Zum schwarzen Roß“**, das grosse Probewaschen statt, wozu um zahlreichen Besuch gebeten wird. Schmutzige Wäsche mitbringen. Nach 5 Minuten Waschen erhalten Sie dieselbe sauber gewaschen zurück.

Die komplette Wascheinrichtung, Waschkompressor und Wringmaschine kostet, wer beim Probewaschen bestellt, 22,50 Mark. Nicht zu vergleichen mit dem schon vorgeführten Kieler Waschkompressor.

Eintritt frei!
Vertreter mit etwas Kapital allerorts gesucht!

Zu verkaufen
kl. Majolikaofen u. Grudeherd
mit Grudekoks.
Dr. Steenten.

Briefstasche
mit Inhalt verloren.
abgegeben in der Geschäftsstelle